ist tot. Die schutzgefüllten Straßen sind nicht wiederzuerkennen. Sie erscheinen nur als ungeheure Spalten auf einem weiten Trümmerfeld. Die Universität, das Post- und Telegraphengebäude und alle übrigen öffentlichen Gebäude sind verschwunden. Die Gasleitungen sind vollständig zerstört. Die Stadt blieb nach der Katastrophe stundenlang ohne jede Hilfe, da die Ruinen die Behörden, die Garnison, Aerzte und Apotheker, kurz alle Klassen der Bevölkerung, unter sich begraben haben. Drei weitere Züge und ein Dampfer mit Verwundeten und Flüchtlingen sind aus Messina abgegangen.

Rom. (Priv.-Tel.) Gestern traf eine amtliche Depesche des Gendarmerie-Kommandos in Gerace ein des Inhalts: Reggio de Calabria sei durch fünf rasch aufeinanderfolgende Erdstöße völlig zerstört. Die Zahl der Toten sei enorm; der Präfekt sei gerettet. Er berichtet, daß Tausende von Personen getötet seien. Die Präfektur, sowie die anderen öffentlichen Gebäude, Kirchen, Schulen, Kasernen seien eingestürzt.

Rom. (Priv.-Tel.) „Giornale d'Italia" berichtet aus Palmi: Die Erdstöße dauern fort. Ein furchtbarer Platzregen verschlimmert die Lage. 200 Infanteristen sind hier eingetroffen. Die Soldaten haben bereits 300 Leichen geborgen und sofort bestattet. Unter den Trümmern befinden sich noch über 500 Leichen. Es bestätigt sich, daß die Städte Sominori und Brotogio vollständig verschwunden sind. Die Zahl der in Bagnara umgekommenen Personen wird auf tausend angegeben. Fast alle Häuser des Ortes sind zerstört.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Angaben über die Zahl der bei der Katastrophe Verunglückten gehen weit auseinander. Sie schwanken zwischen 50 000 und 200 000. — Wie über Paris gemeldet wird, sind in dem gänzlich vom Erdboden verschwundenen Hotel Trinacria in Messina 160 Gäste umgekommen. Etwa 90 waren Engländer und Amerikaner, 43 Deutsche, darunter mehrere Hochzeitsreisende.

Berlin. (Priv.-Tel.) Einer Meldung aus Rom zufolge berechnen Abgeordnete, daß über eine Milliarde Lire zum Wiederaufbau der Stadt Messina nötig sein würden.

Bremen. Nach Mitteilungen des Hafenamtes in Neapel sind die Leuchtfeuer der Straße von Messina zerstört. Ob das gefahrlose Passieren der Meerenge für Schiffe möglich ist, erscheint zweifelhaft. Der Norddeutsche Lloyd hat daher angeordnet, daß seine sämtlichen Dampfer, ausgehend und heimkehrend, vorläufig die Straße von Messina nicht passieren, sondern um Sizilien herumfahren sollen. Jede Verbindung mit Sizilien ist vollständig unterbrochen.

**Hilfsaktionen.**

Berlin. (Priv.-Tel.) Dem Deutschen Hilfskomitee für die in Sizilien durch die Katastrophe Geschädigten sind u. a. beigetreten: Der sächsische Gesandte Graf Vitzthum v. Eckstädt, sowie die Staatssekretäre von Schoen, v. Bethmann-Hollweg und Kraetke. An der Börse haben heute Vertreter der Berliner Großbanken ein Komitee für die Hilfsaktion konstituiert. Eine Zeichnung der Berliner Banken soll, wie verlautet, fürs erste 40- bis 60 000 Mk. ergeben haben.

Berlin. (Priv.-Tel.) Von hier aus ist alles geschehen, um möglichst schnell über den Verbleib der Deutschen auf Sizilien und in Calabrien unterrichtet zu sein. Nachrichten von der Insel Sizilien müssen aber erst durch Torpedoboote an das Festland und von dort aus zu einer im Betriebe befindlichen Telegraphenstation gebracht werden, ehe sie über Rom weiterkommen. Bei den ungünstigen Wetter- und Seeverhältnissen ist es nicht zu verwundern, wenn bisher amtliche genaue Nachrichten noch nicht nach Berlin gekommen sind.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der deutsche Generalkonsul in Neapel hat den Norddeutschen Lloyd gebeten, Messina durch einen Dampfer anlaufen zu lassen, um die Verwundeten der deutschen Kolonie an Bord zu nehmen. Ein von Korfu kommendes Lloydschiff nahm davon 80 an Bord, um sie in das deutsche Hospital nach Neapel zu überführen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Frankf. Ztg." wird aus Rom telegraphiert: Der Papst ist von der Katastrophe furchtbar erschüttert und erklärte energisch, nach Sizilien reisen zu wollen. Seine Umgebung versuchte zunächst umsonst, ihn davon abzubringen. Schließlich weigerten sich die Aerzte, ihre Zustimmung zu der Reise zu geben. Der Papst telegraphierte darauf allen Bischöfen des Katastrophengebietes, die Höhe des Schadens anzugeben, da er sich mit allen Kräften am Rettungswerke beteiligen wolle.

Paris. (Priv.-Tel.) Heute vormittag verlassen die Panzerschiffe „Justice" und „Verice" in Begleitung zweier Kontertorpedos unter dem Kommando des Admirals Leyord Toulon, um nach Messina zu dampfen. Die vier Schiffe führen 80 Tonnen Mehl, 80 000 Portionen Eßwaren, 500 Zelte und allerlei Hilfswerkzeuge an Bord. — Die Große Oper bereitet einen Gala-Abend vor, an dem überwiegend italienische Künstler mitwirken werden. Auch die Comédie Francais plant eine Wohltätigkeitsvorstellung.

# Neueste Drahtmeldungen vom 30. Dezember.

**Zur Lage in Marokko.**

Paris. Wie halbamtlich verlautet, ist in einer Besprechung, die Ministerpräsident Clémenceau gestern mit den Generalen Baillaud und Bianchy hatte, auch die Frage der Räumung gewisser Punkte des marokkanischen Gebietes an der algerischen Grenze erörtert worden. Diese Räumung würde gegen entsprechende Bürgschaften erfolgen, die Frankreich von der Regierung in Fez erhielte.

Paris. Das „Echo de Paris" meldet aus Casablanca: Eine Abteilung von 1200 Mann ist vorgestern abgegangen, um im Innern des Schaujagebietes Beobachtungsmärsche zu machen. General d'Amade hoffe dadurch, im Hinblick auf die bevorstehende Räumung verschiedener Punkte an der Grenze des Schaujagebietes auf die Bevölkerung Eindruck zu machen zugunsten der Fortdauer der Ruhe und Ordnung.

---

Berlin. Der Kaiser hörte heute vormittag den Vortrag des Chefs des Generalstabes der Armee und gedenkt, nachmittags den Fürsten Bülow zum Vortrage zu empfangen.

Köln. Der Rhein führt seit heute früh in seiner ganzen Breite Treibeis. Die meisten Schiffe suchen die Winterhäfen auf.

Köln. Der „Köln. Ztg." wird aus Saloniki telegraphiert: Enwer Bei, der zum Militärattaché in Berlin ernannt worden ist, hat aus politischen Gründen seine Abreise verschoben und verbleibt vorläufig auf seinem alten Posten.

London. Der „Standard" meldet, daß die Abmachungen betr. eine neue chilenische Regierungsanleihe unterschriftlich vollzogen worden sind. Die Anleihe beträgt drei Millionen Pfd. Sterl., der Zinsfuß 5 Prozent und der Emissionskurs 96½ Prozent.

---

# Oertliches und Sächsisches.

**Eine Sammlung für die Notleidenden in Süditalien** ist sofort nach Bekanntwerden der furchtbaren Erdbebenkatastrophe von der städtischen Behörde organisiert worden. Auch die Geschäftsstelle unseres Blattes (Marienstr. 38) hat eine Sammelstelle errichtet.

---

Dresden, 30 Dezember

—* Se. Majestät der König hielt heute mit mehreren Kavalieren Jagd auf Bildchen-Reichenberger Revier ab und gedenkt abends die Vorstellung im Königl. Schauspielhause zu besuchen.

—* Se. Majestät der König besichtigte gestern nachmittag mit der Prinzessin Margarethe das von Herrn Trommer aus Ellefeld i. V. im Hotel zum „Goldenen Engel" hier ausgestellt gewesene Münsterwerk zu Straßburg mit der Leidensgeschichte Christi. König Friedrich August brachte dem Werke großes Interesse entgegen und ließ sich dessen Einzelheiten von Herrn Trommer erklären.

—* **Die erste Deputation der Ersten Kammer** hat heute ihre erste Lesung des Wahlgesetzentwurfs beendet, und zwar mit dem Ergebnis, daß das Wahlgesetz in der Fassung, wie die Zweite Kammer es zum Beschluß erhoben hat, abgelehnt worden ist. Dagegen sind sowohl der ursprüngliche Regierungsentwurf, als auch der Eventualvorschlag der Regierung, beide in veränderter Gestalt, außerdem zwei anderweite, aus der Mitte der Ersten Kammer hervorgegangene Anträge so weit durchberaten worden, daß die endgültige Entschließung in einer zweiten Lesung in der ersten Hälfte des Januar erwartet werden darf.

—* **Dank der Staatsbeamtenschaft für die Einführung der neuen Besoldungsordnung.** Die mit Anfang des Jahres 1909 in Kraft tretende Neuregelung und Verbesserung der Dienstbezüge der Staatsbeamten erfüllt langgehegte und berechtigte Wünsche. Ihrer Freude darüber und ihrem Danke dafür sind sie bereit, durch eine Tat der Nächstenliebe Ausdruck zu geben. Der unter dem Protektorat Sr. Majestät des Königs stehende Landesverein für Wohlfahrtseinrichtungen zum Besten sächsischer Staatsbeamten, deren Angehörigen und Hinterbliebenen hat es, vielseitigen Anregungen folgend, übernommen, dieser Dankespflicht Ziel und Weg zu weisen. Nach Erteilung der hierzu von der Staatsregierung erbetenen Genehmigung wird er im Januar einen Aufruf zu einer Geldsammlung unter den sämtlichen Staatsbeamten und Bediensteten zur Begründung einer Waisenhilfe und zum Besten seiner Genesungsstätte „König Albert-Heim", die er im Kriegsfalle dem Landesverein vom Roten Kreuz als Kriegergenesungsstätte überlassen wird, verbreiten. Durch die Waisenhilfe sollen vornehmlich unversorgte arme Beamtenwaisen beiderlei Geschlechts Beihilfen zur Durchführung ihrer Vor- und Ausbildung zur Erwerbsfähigkeit und hilfsbedürftige unversorgte Beamtentöchter Unterstützung zur Altersversorgung erhalten. Die gezeichneten Spenden gedenkt der Verein sich vom Monat Februar ab zu erbitten.

—* **Lehrergehalte.** Die nach dem Gesetz vom 15. Juni 1908 den Direktoren, Lehrern und Lehrerinnen an den Volksschulen vom 1. Januar 1909 ab zu gewährenden Mindestgehalte und Mindeststundenvergütungen übersteigen für einzelne Gruppen von Direktoren und Lehrkräften der städtischen Volksschulen die ihnen zustehenden Gehaltssätze. Der Rat beschloß jetzt, nachdem er die Beschlußfassung über die Vorlage des Schulamtes auf allgemeine Gehaltsaufbesserung der Lehrkräfte ausgesetzt hatte, die Mindestgehalte und Mindeststundenvergütungen, soweit sie die jetzt hier bestehenden Sätze übersteigen, vom 1. Januar 1909 ab zur Auszahlung zu bringen und zur vorläufigen Bestreitung im Jahre 1909 vorbehältlich endgültiger Mittelbedeckung ein Berechnungsgeld von 72 000 Mark aus dem Betriebsvermögen zu bewilligen.

—* **Die Jahrmärkte bleiben.** Auf ein Gesuch des Allgemeinen Handwerkervereins um Abschaffung oder Verlegung der Jahrmärkte haben die Stadtverordneten den Rat um Mitteilung seiner Entschließung ersucht. Es sind hierüber Erhebungen angestellt und Verhandlungen gepflogen worden. Der Rat nahm hiervon Kenntnis und beschloß, von einer Abschaffung oder Verlegung der Jahrmärkte zurzeit abzusehen.

—* **„Arbeitskammern"** war das Thema einer Aussprache, die gestern abend im großen Vereinszimmer des „Odeums" zwischen Mitgliedern des Verbands nationaler Arbeiter stattfand. Der Vorsitzende, Herr Faktor Golbs, eröffnete gegen 9 Uhr die Ausschußsitzung, die, wohl infolge der ungünstigen Zeit zwischen den Feiertagen, nicht zahlreich besucht war. Er teilte mit, daß Reichstagsabgeordneter Landgerichtsdirektor Dr. Heinze sich erboten hätte, ein Referat über Arbeitskammern zu halten, um aus einer sich anschließenden Diskussion Material für seine Stellungnahme im Reichstag dem Gesetzentwurf gegenüber zu erlangen. Der Ausschuß der Nationalen Arbeiter habe aber beschlossen, das Referat durch eines der Mitglieder selbst halten zu lassen. Nach einer Begrüßung des Reichstagsabgeordneten Dr. Heinze durch den Vorsitzenden erstattete Herr P. Hildenhagen in fließender Rede ein Referat über den vorliegenden, am 4. Februar 1908 veröffentlichten Gesetzentwurf zur Einrichtung von Arbeitskammern. Redner trat warm für lokale Arbeitskammern ein und verwarf die im Entwurf vorgesehenen fachlichen Arbeitskammern. Die Altersgrenze für die Wählbarkeit zu den Kammern wünschte er unter dem Beifall der Anwesenden von 30 Jahren auf 25 Jahre herabgesetzt. Die Kosten der neuen Einrichtung müßten dem Reiche zur Last fallen. Der Widerstand der Unternehmer und Handwerker müsse gebrochen werden. Schließlich wünschte der Referent die Aufnahme von Bestimmungen in den Entwurf, wonach die Kündigung von Arbeitern, die zugleich Beisitzer sind, durch die Arbeitgeber unmöglich gemacht wird. Der Redner schloß unter dem lebhaften Beifall der Versammlung. — Hierauf erklärte Reichstagsabgeordneter Dr Heinze daß er es dankbar begrüße, aus der Versammlung Kritiken des Gesetzentwurfs gehört zu haben. Er sei gekommen, um sich zu instruieren. Wichtig sei, daß auch die Gehilfen der Handwerker als Arbeiter im Sinne des Entwurfs anzusehen sein würden. — Aus der Debatte ging hervor, daß die Versammlung sich einmütig für Arbeitskammern und nicht für Arbeiterkammern, und ferner für territoriale Organisation der Arbeitskammern aussprach, wenngleich man nicht verkannte, daß auch einer solchen Organisation Schwierigkeiten entgegenständen. Erst in vorgerückter Stunde fand die Sitzung ihr Ende.

—* **Zu den Aktienfälschungen bei der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann** melden die „Chemnitzer N. N.", daß der ehemalige Direktor der Gesellschaft, v. Ecklin, dem die Aktienfälschungen zur Last gelegt werden, in Alexandrien verhaftet worden sei. Der Verhaftete habe sich über zwei Jahre unter falschem Namen in Chemnitz aufgehalten und heiße in Wirklichkeit Stöcklin. Der Antrag auf Auslieferung Stöcklins sei bereits gestellt. — Die Mitteilung des Chemnitzer Blattes über die Namensfälschung klingt etwas unwahrscheinlich, denn v. Ecklin ist seinerzeit unter diesem Namen als stellvertretender Direktor der Hartmann-Gesellschaft in das Handelsregister des Chemnitzer Amtsgerichts eingetragen worden, und es ist wohl nicht anzunehmen, daß die Hartmann-Gesellschaft beim Engagement v. Ecklins keine Auskünfte über dessen frühere Tätigkeit eingezogen haben sollte. — Die Fälschungen der Aktien selbst hat der Betrüger in der Weise vorgenommen, daß er Aktien, Talons und Dividendenscheinformulare, welche von jeder Gesellschaft in einer gewissen Anzahl zur Ergänzung verloren gegangener Stücke in Reserve gehalten werden müssen, sich angeeignet und diese Formulare mit den nötigen Nummern usw. versehen hat. Die gefälschten Aktien hat er aber nun nicht etwa verkauft, sondern bei einer Bank mit den Dividendenscheinen in Lombard gegeben. Von der Bank hat er sich aber die fälligen Dividendenscheine in natura aushändigen lassen. Diese hat er aber nicht zur Einlösung gebracht, da hierdurch die Fälschung entdeckt worden wäre,

---

daß der Forscher am Schluß seines Artikels schreibt, er scheide von dem öffentlichen Leben der Wissenschaft „mit dem Bewußtsein, meine Kräfte in langer und harter Lebensarbeit unter großen Opfern — dem Dienste der Wahrheit erfolgreich gewidmet zu haben".

+* **„Mark Twain G. m. b. H."** Aus Newyork wird berichtet: Um seine beiden Töchter vor dem literarischen Freibeutertum, das in Amerika in höchster Blüte steht, zu schützen, hat Samuel Clemens, der große Humorist, eine „Mark Twain G. m. b. H." gegründet, deren Teilhaber ein gesetzliches Verbot der Veröffentlichung von Büchern Mark Twains ohne Erlaubnis der Gesellschaft durchzusetzen suchen werden, auch, nachdem die erste zwanzigjährige Urheberschutzperiode abgelaufen ist. Die Gesellschaft ist mit einem nominellen Kapital von 20 000 Mark begründet, die Aktien lauten jetzt alle noch auf Mr. Clemens' Namen, werden aber nach seinem Tode gleichmäßig unter die beiden Mrs. Clemens, seine einzigen Erben, verteilt werden. Daß Mark Twain den literarischen Schutz seiner Werke wirklich durchsetzen kann, wird von vielen bezweifelt. Ebenso wie die ausländischen Autoren von den Amerikanern seit Jahren ungeniert ausgeboten werden, wird es sich auch Mark Twain gefallen lassen müssen, daß sein geistiges Eigentum mit nicht größerem Respekt behandelt wird.

---

## Goethe in Messina nach dem Erdbeben 1783.

Die furchtbare Katastrophe, die jetzt die unglückliche Stadt Messina fast völlig zerstört hat, weckt die Erinnerung an die große Erdbebenkatastrophe vom Jahre 1783, die damals Messina zur Hälfte vernichtete. Als Goethe auf seiner sizilianischen Reise in Messina eintraf, starrten ihm überall die grausigen Folgen der Elementarkatastrophe entgegen, und in seiner italienischen Reise hat er den Eindruck dieses zerstörten Messinas festgehalten. Er hatte die erste Nacht im Quartier des Vetturins zugebracht und plante, sich am Morgen nach einem besseren Quartier umzusehen. „Dieser Entschluß gab uns gleich beim Eintritt den fürchterlichsten Begriff einer zerstörten Stadt: denn wir ritten eine Viertelstunde lang an Trümmern vorbei, ehe wir zur Herberge kamen, die, im ganzen Revier allein wieder aufgebaut, aus den Fenstern des oberen Stockes nur eine zackige Ruinenwüste übersehen ließ. Außer dem Bezirk dieses Gehöftes spürte man weder Mensch noch Tier; es war nachts eine furchtbare Stille. Die Türen ließen sich weder verschließen noch verriegeln; auf menschliche Gäste war man hier so wenig eingerichtet, als in ähnlichen Pferdewohnungen, und doch schliefen wir ruhig auf einer Matratze, welche der dienstfertige Vetturin dem Wirte unter dem Leibe weggeschwatzt hatte." Noch waren die zerstörten Bauten nicht wieder errichtet und das eigentliche Leben spielte sich außerhalb der Stadt ab. „Nach dem ungeheueren Unglück, das Messina betraf," so schreibt Goethe am 11. Mai, „blieb, nach 12 000 umgekommenen Einwohnern, für die übrigen 30 000 keine Wohnung: die meisten Gebäude waren niedergestürzt, die zerrissenen Mauern der übrigen gaben einen unsicheren Aufenthalt. Man errichtete daher eiligst im Norden von Messina, auf einer großen Wiese, eine Bretterstadt, von der sich am schnellsten derjenige einen Begriff macht, der zu Meßzeiten den Römerberg zu Frankfurt, den Markt zu Leipzig durchwanderte; denn alle Kramläden und Werkstätten sind gegen die Straße geöffnet, vieles ereignet sich außerhalb. Daher sind nur wenige größere Gebäude, auch nicht sonderlich, gegen das Oeffentliche verschlossen, indem die Bewohner manche Zeit unter freiem Himmel zubringen. So wohnen sie nun schon drei Jahre, und diese Buden-, Hütten-, ja Zeltwirtschaft hat auf den Charakter der Einwohner entschiedenen Einfluß. Das Entsetzen über jenes ungeheuere Ereignis, die Furcht vor einem ähnlichen treibt sie, der Freuden des Augenblicks mit gutmütigem Frohsinn zu genießen. Die Sorge vor neuem Unheil ward am 21. April, also ungefähr vor zwanzig Tagen, erneuert: ein merklicher Erdstoß erschütterte den Boden abermals. Man zeigte uns eine kleine Kirche, wo eine Masse Menschen, gerade in dem Augenblick zusammengedrängt, diese Erschütterung empfanden. Einige Personen, die darin gewesen, schienen sich von ihrem Schrecken noch nicht erholt zu haben." In Begleitung eines freundlichen Konsuls durchschreitet Goethe dann die „Trümmerwüste" und beobachtet das Treiben der Sizilianer, die mit grotesken Lustbarkeiten die Erinnerung an die furchtbare Heimsuchung zu betäuben trachten oder er besucht unter der Führung eines Einheimischen die improvisierten Wohnstätten, mit Brettern beschlagene und gedeckte Hütten, die auf Goethe in ihrer romantischen Buntheit einen Eindruck machen „völlig wie der jener Metzbuden, wo man wilde Tiere oder sonstige Abenteuer für Geld sehen läßt". Das prächtige Wetter und der helle Sonnenschein läßt die Spuren des Unheils nur um so schärfer hervortreten und für Goethe bleibt die verwüstete Stadt das „unselige Messina". Die prachtvolle halbrunde Palazzata mit ihren alten schönen Palästen war so gut wie zerstört. „Einzig unangenehm ist der Anblick der sogenannten Palazzata, einer sichelförmigen Reihe von wahrhaften Palästen, die, wohl in der Länge einer Viertelstunde, die Reede einschließen und bezeichnen. Alles waren steinerne vierstöckige Gebäude, von welchen mehrere Vorderseiten bis aufs Hauptgesims noch völlig stehen, andere bis auf den dritten, zweiten, ersten Stock heruntergebrochen sind, so daß die ehemalige Prachtreihe nun aufs widerlichste zahnlückig erscheint und auch durchlöchert; denn der blaue Himmel schaut beinahe durch alle Fenster. Die inneren eigentlichen Wohnungen sind sämtlich zusammengestürzt. An diesem seltsamen Phänomen ist Ursache, daß, nach der von Reichen begonnenen architektonischen Prachtanlage, weniger begüterte Nachbarn, mit dem Scheine wetteifernd, ihre alten, aus größeren und kleineren Flußgeschieben und vielem Kalk zusammengekneteten Häuser hinter neuen, aus Quaderstücken aufgeführten Vorderseiten versteckten. Jenes schon an sich unsichere Gefüge mußte, von der ungeheuern Erschütterung aufgelöst und zerbröckelt, zusammenstürzen; wie man denn unter manchen bei so großem Unglück vorgekommenen wunderbaren Rettungen auch folgendes erzählt: der Bewohner eines solchen Gebäudes sei im furchtbaren Augenblick gerade in die Mauervertiefung eines Fensters getreten, das Haus aber hinter ihm völlig zusammengestürzt; und so habe er, in der Höhe gerettet, den Augenblick seiner Befreiung aus diesem luftigen Kerker beruhigt abgewartet. Daß jene aus Mangel naher Bruchsteine so schlechte Bauart hauptsächlich schuld an dem völligen Ruin der Stadt gewesen, zeigt die Beharrlichkeit solider Gebäude. Der Jesuiten Kollegium und Kirche, von tüchtigen Quadern aufgeführt, stehen noch unverletzt in ihrer anfänglichen Tüchtigkeit. Dem sei aber, wie ihm wolle, Messinas Anblick ist äußerst verdrießlich und erinnert an die Urzeiten, wo Sikaner und Sikuler diesen unruhigen Erdboden verließen und die westliche Wüste Siziliens bebauten."

SLUB
Wir führen Wissen.